

bildet, die dünnen, in der Mitte durch einen Fries unterbrochenen Stäbe paarweise durch Bunde zusammengefaßt, wie auf den Stichen Bérains und an dem Chorgitter von St. Eustache in Paris; aber der obere Abschluß zeigt im Gegensatz zu den französischen Vorbildern bewegte Linienführung. Bei dem Haupttor umrahmt ein reicherer Fries die Flügel, über dem sich der prächtige Aufsatz mit dem doppelten E und der Herzogskrone stolz aufschwingt. Bei dem kleineren setzt sich die Bekrönung unmittelbar auf die Torflügel auf. Die seitlichen Pilasterfelder, an denen die Torflügel hängen, sind durch schmiedeiserne Stützen standsicher gemacht, von denen namentlich die des kleineren Tores mit ihren großen, aus dem Vollen geschmiedeten Löwenköpfen



Abb. 234. Kleines Parktor des Schlosses Belvedere, Wien (vergl. Abb. 239).

Glanzeleistungen der Schmiedekunst und in Anbetracht der beschränkten technischen Mittel der damaligen Zeit besonders bemerkenswert sind (Detail-Abb. 239).

Weniger klar in der Zeichnung sind die drei außerordentlich reichen Tore am Haupteingang von Schloß Hof an der March, das Hildebrand gleich nach dem Belvedere ebenfalls für den Prinzen Eugen baute. Abb. 235 u. 236 geben das Mitteltor und einen Teil vom Aufsatz des einen seitlichen. An letzterem, wie an den in Abb. 237 u. 240 wiedergegebenen Stützen ist die glanzvolle Ausführung der Einzelheiten zu erkennen. Abb. 238 gibt den Anfang des Geländers der doppelläufig in weitem Bogen vom Garten zur Terrasse aufsteigenden Freitreppe mit dem prachtvollen energischen Abschluß durch das Pfostenstück und dessen aus einer Vase herauswachsenden Rankenaufsatz.